

**Andreas Wendowski-Schünemann, Archäologisches Zeichnen.  
Keramik – Metall – Glas. Archäologische Berichte des Landkreises  
Rotenburg (Wümme) 18. Oldenburg: Isensee Verlag 2013. 183 Seiten.  
154 Abbildungen. Hardcover. ISBN 978–3-89995–941-3.**

Mit der Vorlage einer Einführung in das archäologische Zeichnen stellt sich Andreas Wendowski-Schünemann der Unternehmung, ein bis dato ausstehendes Kompendium für das Zeichnen archäologischer Objekte vorzulegen. Anhand seiner Arbeit versucht er, grundlegende Regeln und Standards zum Zeichnen archäologischer Artefakte zu vermitteln und richtet sich dabei sowohl an Anfänger, Studierende, Mitarbeiter in Denkmalpflege und Museen als auch an Ehrenamtliche. Die Grundlagen zu dieser Publikation wurden während seiner Studienzeit in den frühen 1980er Jahren gelegt. Bis zum Jahre 2013 entstand so ein Zeichenratgeber, welcher seine langjährige Erfahrung in diesem Bereich widerspiegelt.

Die Basis für das wissenschaftlich korrekte Zeichnen ist für Wendowski-Schünemann das Sehen bzw. die visuelle Auseinandersetzung mit dem Fund. In seiner Ausführung liegt das Hauptaugenmerk auf keramischen Erzeugnissen, da es sich dabei um die häufigste Fundgattung handelt, die auch die sogenannte Baukeramik und Tonpfeifen beinhaltet. In kürzerer Form werden abschließend die Materialkategorien Metall (Beigaben, Hortfunde) und Glas (Gefäße, Perlen, Schmuck) hinzugefügt. Auf eine Darstellung zum Zeichnen lithischer Artefakte, ebenso wie organischer Funde wie Holz, Knochen, Geweih, Horn, wird mit dem Verweis auf bereits bestehende Literatur verzichtet. Die vorliegende Zeicheneinführung stellt die traditionellen, analogen Verfahren zum Zeichnen archäologischer Funde vor. Elektronische bzw. digitale Varianten (3D-Laser-Scanning, Zeichenprogramme) werden aufgrund der rasanten Entwicklung, den damit verbundenen hohen Kosten sowie ihrer oft unpraktikablen Handhabung nicht vertieft.

Nach diesen einleitenden Aspekten widmet sich Kapitel II (S. 7–13) den verschiedenen archäologischen Funddarstellungen, wie beispielsweise den Vor- und Nachteilen der Fotografie. Im Anschluss wird eine differenzierte Gliederung von Fundzeichnung (Konzeptzeichnung/Texturzeichnung), Fundskizze und Fundillustration vorgenommen und diese anschaulich mit Beispielzeichnungen visualisiert.

Im folgenden Kapitel III (S. 18–38) gibt der Autor einen Überblick über die Arbeitsmittel eines Zeichners. Nach der Unterteilung in die Arbeitsschritte »Datenerhebung und Datenverarbeitung« werden Zeichenhilfen und Zeichenmittel beleuchtet, die für die Bewerkstellung notwendig sind. Es folgt eine detaillierte Vorstellung des Zeichengeräts (Lineale, Bleistreifen, Stechzirkel, Tasterzirkel, Profilkamm, Messschieber, Kurvenschablone etc.). Anschließend werden weniger bekannte »Erfindungen« und Hilfsgeräte zum Zeichnen archäologischer Artefakte aus den 1960/70er Jahren vorgestellt (Bsp. Fundstückzeichner, System Eichstaedt, S. 26; »Camera ludica«, S. 27). Es handelt sich

hierbei um interessante, wenn auch eher veraltete Methoden, bei denen das Verhältnis von Aufwand und Nutzen für den »durchschnittlichen« Zeichner fraglich erscheint.

Der nachfolgende Absatz zu den Zeichenmitteln ist stellenweise etwas zu ausführlich geraten. Sind die Ausführungen zu Stift, Radierer und Zeichengrund nachvollziehbar, scheinen hingegen die richtige Handhabung eines Anspitzers (»Die Mine ist dann fertig gespitzt«, S. 29) bzw. von Klebestreifen merkwürdig. Verweist Wendowski-Schünemann mit Recht auf den schwierigen Umgang mit Rapidographen und dem dazugehörigen »Föhnen« von Tuschezeichnungen, so fehlt leider der Verweis auf neuartige wasser- und lichtbeständige Tintenzeichner, wie etwa Architekten sie verwenden, bei denen die Vorteile der geringen Trocknungszeit bzw. der Möglichkeit des Radierens auf der Hand liegen. Ähnlich überholt erscheint der Abschnitt zum Fixieren von Zeichnungen für Tafelvorlagen auf Kartonpappe mit Montagekleber (S. 37). Durch die sehr kleinteilige Aufgliederung und die langen theoretischen, sich wiederholenden Erläuterungen der Einzelaspekte bzw. von Allgemeinplätzen wird das Lesen stellenweise erschwert und der praktische Nutzen, der in einem schnellen Zugang und effektiven Umsetzen beim Zeichnen liegen sollte, in Frage gestellt.

Kapitel IV widmet sich den archäologischen Zeichentechniken (S. 41–94). Nach einer Einführung und Anmerkungen zum Zeitmanagement eröffnet der Verfasser das zeichnerische Vorgehen mit dem Erstellen einer Vorzeichnung. Gut illustriert präsentiert Wendowski-Schünemann verschiedene Möglichkeiten des Vermessens von Gefäßumriss, Profil, eventuellen Verzierungen und Handhaben (Messen mit Standard-Zeichenhilfe bzw. Profilkamm). Zeichenhilfen, die zuvor vorgestellt wurden (Umrisszeichner, Fundstückzeichner, »Camera ludica«), werden nun im Einsatz besprochen und es wird benannt, worauf zu achten ist und wobei Probleme auftreten könnten. Es folgen Hinweise zur Vorzeichnung (Zeichengrund, Pausen) und Reinzeichnung. In Bezug auf den zu wählenden Maßstab und die daraus resultierende Strichstärke benennt der Autor dankenswerterweise gängige Richtlinien der Römisch-Germanischen Kommission u. a. Eine für den ungeübten Zeichner sehr hilfreiche, da entsprechend gut bebilderte Passage ist jene zu den Schattenarten, dem Lichteinfall und dem richtigen Schattieren von Objekten. Die von schlicht bis erweitert vorgestellten Zeichnungstypen gliedert Wendowski-Schünemann in Konzept-, Textur-, Detail-, Kombinations- und technologische Zeichnung (Konstruktionszeichnung), wobei er richtigerweise darauf hinweist, dass der zu wählende Zeichenstil bzw. der Aufwand an das Objekt angepasst werden müssen. Die Raum- und Flächendarstellung sind Inhalt der nachfolgenden Unterpunkte. Trotz der zahlreichen Füllvarianten für Profildarstellungen fehlt leider der Verweis auf Drehscheibenware (schwarz ausgefülltes Profil), als auch die ästhetisch ansprechende Möglichkeit, das Profil digital mit hellgrauer Füllung zu betonen. Hervorzuheben ist die gelungene Beschreibung zur Gestaltung der Textur der Oberfläche, die Zeichenanfängern häufig Schwierigkeiten bereitet. Durch das Gegenüberstellen illustrierter Varianten werden die unterschiedlichen Techniken verständlich (Pünktel-Technik, Schraffur-Technik, Halbton-Technik/Bleistift-Schummerung). Darin unterscheidet sich die vorliegende Arbeit von Zeichenrichtlinien (z. B. in Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 47/48, 2006/07, 385–394).

In gewohnt präziser Auseinandersetzung schließt sich das folgende Kapitel zur Zeichentechnik von Keramik an (S. 95–135). Aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Darstellungsweisen geht es dem Verfasser um die Vermittlung von Standards für das Zeich-

nen von Keramik. Im Hinblick auf den Gefäßaufbau werden die wesentlichen Aspekte erfasst und übersichtlich erläutert. Positiv zu erwähnen ist der Verweis auf eine teilweise erforderliche Drauf- und Unteransicht von Gefäßen, und auch die unterschiedlichen Möglichkeiten einen Profilverlauf darzustellen (intern/extern). Gleichermäßen aufmerksam beschrieben wird das Darstellen von Randfacetten, ebenso das Vorgehen bei innen-seitigen Verzierungen. Ausführlicher und zugleich bebildert hätte die Beschreibung zur Orientierung der Scherbe ausfallen sollen (S. 110). Für einen unerfahrenen Zeichner ist sonst nicht nachzuvollziehen, wie es tatsächlich ausgeführt wird, da insbesondere bei handgeformter Keramik der Rand selten hundertprozentig horizontal geglättet ist. Ohne richtiges Ausrichten entsteht keine richtige Zeichnung! Wünschenswert wären Fotos gewesen, die den realen Umgang bzw. das Ausrichten von besonders großen keramischen Objekten zeigen, das mit nur zwei Händen oft kaum zu bewältigen ist.

Sehr wertvoll ist der Abschnitt zu schiefen oder nicht symmetrischen Gefäßen (Fehlbrand, Sekundärbrand), Drehscheibenkeramik und die Darstellung von wechselnden Verzierungen (Abb. 103–105, S. 120). Durch sein hohes Maß an Erfahrung kennt Wendowski-Schünemann auch problematischere Vorkommnisse beim Zeichnen und bietet dem Leser Lösungen an, wie etwa bei den Darstellungen von Applikationen/Handhaben (Henkel, Ösen, Knubben), innen liegenden Verzierungen, Rekonstruktion fehlender Teile oder Deckel. Im Abschnitt zu den Bruchkanten und dem Rissbild werden Vor- und Nachteile einer solch aufwendigen Darstellung kurz erläutert. Um den Zerschierungsgrad aufzuzeigen, können alternativ die Scherben eines Gefäßes auch gezählt werden. Als effektiveres Mittel zur Zeitersparnis schlägt Wendowski-Schünemann vor, vor dem Umzeichnen mit Tusche die Vorzeichnung auf 50% zu verkleinern.

Knapper gehalten sind die Kapitel zur Zeichentechnik von Baukeramik (S. 137–141), Metall (S. 143–163) und Glasprodukten (S. 165–170). Es ist bedauerlich, dass auf Abschnitte zu lithischen Artefakten als auch zu Holz, Knochen und Geweih verzichtet wurde. Mit dem thematischen Aufgreifen von Darstellungsweisen der Baukeramik wird die zeitliche Spannweite des Zeichenratgebers auch auf Funde von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Ausgrabungen ausgedehnt. In angenehmer Bündigkeit benennt und zeigt Wendowski-Schünemann die verschiedenen Arten der Baukeramik (Mauersteine, Fliesen, Formsteine, Dachziegel, Ofenkacheln) und erwähnt Besonderheiten, auf die der Zeichner beim Bearbeiten Rücksicht nehmen sollte (Trittsiegel, Herstellerstempel, Stapelspuren).

Sehr zu begrüßen ist das VII. Kapitel zum Zeichnen von Metallfunden, da diese Fundgattung für den Zeichner mit einem höheren Arbeitsaufwand und absoluter Präzision verbunden ist. Nach dem Vorstellen der verschiedenen Materialgruppen (Bronze, Edelmetalle, Eisen) und der damit verbundenen Gestaltung der Objektoberfläche (Pünkteltechnik, Schrägschraffur) folgt der Verweis auf die richtige Orientierung des Fundes auf der Zeichnung. Anders als bei anderen Fundgattungen muss der Zeichner dazu mit der überlieferten Trageweise vertraut sein. Mit Akribie und passend gewählten Abbildungen stellt der Autor die geläufigsten Metallobjekte, die einem Zeichner begegnen, vor. Dabei bietet er wiederum Lösungen für Probleme an, die beim Zeichnen oder späteren Publizieren auftauchen können, beispielsweise für die Problematik, wenn Objekte die vorgesehene Satzspiegelgröße überschreiten (S. 149).

Die Zeichentechnik von Glasprodukten (Gefäße, Fensterglas, Email) ist Inhalt der folgenden Seiten. Besonders bei Glasprodukten gestaltet sich die Oberflächendarstellung problematischer, da es sich teilweise um ein durchscheinendes Material handelt und eine Kombination von Pünktelung und Schraffur angewendet werden muss. Neben dem Auftreten von Luftblasen im Glas ist auch die Darstellung von Farbigekeit eine Herausforderung für den Zeichner. Obwohl Wendowski-Schünemann das Anlegen einer Farbtafel vorschlägt (S. 168), fehlt leider der Verweis auf den vorhandenen Farbschlüssel für Glasperlen und Email z. B. des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, bei dem eine bestimmte Schraffur für eine bestimmte Farbe steht.

Das abschließende Kapitel befasst sich auf drei Seiten mit analogen und digitalen Zeichnungen bzw. dem Zeichnen (S. 171–174). Es werden knapp die Aspekte von Haltbarkeit und Archivierung besprochen. Auch wenn die vorliegende Publikation sich nicht als Einführung in Bildbearbeitungs- oder Zeichenprogramme versteht, hätten doch grundlegende Verfahren zur grafischen Überarbeitung und digitalen Tafelmontage vorgestellt werden müssen, da sie heutzutage nicht mehr von der analogen Arbeit eines Zeichners zu trennen sind und allenthalben vorausgesetzt werden. Wendowski-Schünemann ist beizupflichten, dass das Sehen und Messen als auch ein intellektueller Prozess für das archäologische Fundzeichnen immer unerlässlich sein werden, trotzdem sollten aktuelle elektronische Medien, digitale Prozesse und zeitgemäße Entwicklungen dabei nicht vernachlässigt werden.

Obwohl es sich weniger um eine praktische Zeichenanleitung, als vielmehr um ein zum Nachschlagen geeignetes Werk handelt, bietet der vorliegende Band nicht zuletzt wegen der ausführlichen Beschreibungen und der bildlichen Dokumentation, die zu einem großen Teil aus gelungenen Zeichnungen des Verfassers besteht, einen guten und hilfreichen Überblick über zahlreiche Techniken und Herangehensweisen für das archäologische Zeichnen.

*Anja Karlsen*

Archäologische Illustrationen, Malteserstr. 74–100, Haus L, Raum 635, 12249 Berlin  
[www.archaeologische-illustrationen.de](http://www.archaeologische-illustrationen.de)  
[info@archaeologische-illustrationen.de](mailto:info@archaeologische-illustrationen.de)